

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 11

Illustration: Amphibische Gedanken
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amphibische Gedanken
von Rapallo



Sprüch und Witz
vom Herdi Fritz

Eine Filmdiva zur Kollegin: «Wie gefällt dir dieses Kleid? Stell dir vor, es ist 75 Jahre alt.» Die Kollegin: «Sehr hübsch. Hast du es selber genäht?»

Einer erhebt sich vom Wirtstisch und sagt: «Nein, für einen weiteren Jass reicht's nicht mehr. Die Pflicht ruft.»

Brummt ein Mitjasser: «Ehrlich, einen seltsamen Vornamen hat deine Frau.»

Ein renommierter Porträtmaler zu einer üppig geschminkten Kundin: «Jetzt müssen wir uns einfach entscheiden. Wer malt, Sie oder ich?»

Ein nicht überwältigend appetitlicher Mann steht vor der Tür, empfiehlt der Hausfrau Seife, Schuhcreme, Fleckenpuder. Sie winkt ab. Er empfiehlt unbeirrt weiter: Notizblöcklein, Kugelschreiber, Bleistiftspitzer. Madame braucht nichts. Der Mann versucht's noch erfolglos mit Schuhbändeln und Heftpflaster. Als die Hausfrau die Tür vor seiner Nase schliessen will, holt er aus seinem Sammelsurium ein Schild. Madame kauf't's. Auf dem Schild steht: «Hausieren verboten».

Ein Striptease-Lokal in der DDR arbeitet schlecht. Mutmasst einer: «Vielleicht liegt's an den Tänzerinnen?» Der Geschäftsführer: «Ausgeschlossen. Alle linientreu und seit 1945 in der Partei.»

Passant zu einem Mann, der am Rhein steht und offenbar auf Beute wartet: «Sie verlieren Ihre Zeit, hier gibt es keine Fische.» Darauf der Angesprochene: «Ich angle nicht, ich entwickle meine Filme.»

Der junge Mann hat ein Jahr in New York gearbeitet und röhmt sich nach seiner Heimkehr: «Während viele Kollegen morgens zur und abends von der Arbeit je bis zu drei Stunden brauchten, legte ich den Weg von meiner Wohnung ins Büro in einer halben Stunde zurück.»

«Per Auto oder Bahn?»

«Mit dem Lift.»

TV-Direktor: «Da laut Ermittlung nur 20 Prozent diesen Film gesehen haben, müssen wir ihn noch viermal wiederholen.»

Sie: «Du, dort drüben, das ist doch die Ruhebank, auf der wir uns vor fünf Jahren kennengelernt haben.» Drauf er: «Stimmt. Und immer noch keine Warntafel daran.»

Frau zur Freundin: «Wenn mein Mann getrunken hat, fällt er immer aus der Rolle.» Die Freundin: «Und meiner rollt dann immer aus der Falle.»

Der Schwiegervater in spe: «Und Sie chönd e Familie ernähre?» Der Schwiegersohn in spe: «Ernähre? Das isch gar kein Uusdruck. Mäschte chan ich e Familie.»

Wie händ Sie gmärkt, das d'Flitterwuche verbii sind?» «Min Maa hät wider aafgange sini Lieblingssache ässe: Chnobli, Böle roh gschnätzlet, Gorgonzola.»

Gast zur Serviettochter: «Macht's Ihnen nüüt uus, uusnahmswiis d Hoor vom Choch und d Suppe separat z bringe? Ich tues dänn sälber mische.»

Zwei Güggel bummeln durch die Bahnhofstrasse, kommen an der Metzg vorbei, wo gegen Mittag Poulets auf dem Grill rotieren. Sagt ein Güggel: «Siehst du, drum müssen wir unter uns Männern auf den Bummel gehen, weil die Frauen im Solarium höckeln.»

Der Schlusspunkt

Die einen haben das Zeug zum Schreiben, die andern haben nur das Schreibzeug.